Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau Ring 11645 | Zweiundzwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 66. | Bezugspreis vierteljährlich 30 Mk., monatlich 10 Mk. 6gesp. Millimeterzeile 75 Pf., Ausw. 1 M. Reklame 3 M. Erscheinungstage Dienstag, Donnerstag, Samstag. | Brockau. Sonntag, den 11. Juni | Verantwortlich für Politik und Lokales: Ernst Dodeck jun., für Feuilleton, Provinzielles und Anzeigen: Ernst Dodeck jun., beide in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr außer Sonn- und Feiertags. | 1922

Das Werben um Amerika.

Wie verlautet, hat Amerika die Teilnahme an den nächsten Besprechungen im Haag abgelehnt, mit der Begründung, daß es sich dabei lediglich um eine Fortführung der Genueser Konferenz handele. Gegen diese war eingewendet worden, sie wäre eine politische Konferenz, und Amerika würde sich keinesfalls in die politischen Fragen Europas einmischen. Nun sollte allerdings Genua sich in erster Linie mit wirtschaftlichen Fragen befassen. Wenn man vom Wiederaufbau der Welt spricht, so handelt es sich in erster Linie um wirtschaftliche Dinge. Amerika weiß aber ganz genau, daß die Wirrnisse Europas die Folgen der Politik sind und sie nicht geändert werden können, wenn darin kein Wandel eintritt. Das ist denn auch in Genua zutage getreten, und der geringe Erfolg, um nicht zu sagen Mißerfolg, ist auf diesen Umstand zurückzuführen. Daß Amerika aber doch nicht so interessefos den Dingen in Europa gegenübersteht, hat es dadurch bewiesen, daß es trotz der Ablehnung, wenn auch nicht einen Teilnehmer, so doch eine Art Horchposten nach Genua entsandte, der die leitenden Männer der Vereinigten Staaten über die Entwicklung der Dinge auf dem Laufenden hielt. Aehnlich will man auch im Haag verfahren. Das ist das beste Zeichen dafür, daß Amerika im geeigneten Augenblick sich doch wieder auch offiziell um Europa zu kümmern beginnt.

Die Notwendigkeit der Beteiligung Ameritas am Wiederaufbau Europas ist in letzter Zeit oft genug wiederholt worden. Man kann sogar sagen, daß das Problem ohne die Mitwirkung der Vereinigten Staaten überhaupt nicht lösbar ist. Das weiß man jenseits des Ozeans auch ganz genau. Wie weit das Interesse der Vereinigten Staaten an Europa geht, darüber sind die Ansichten allerdings geteilt. Auf der einen Seite wird behauptet, daß Amerika ruhig die alte Welt sich selbst überlassen kann, ohne daß es irgend welchen nennenswerten Schaden leidet. Man geht dabei von der Auffassung aus, daß ein Land, welches alle Reichtümer der Erde an sich gezogen hat, sich um diese nicht mehr zu kümmern brauche, da es genug habe. Man braucht nicht erst zu sagen, daß dies ein Irrtum ist. Das Geld verliert seinen Wert, wenn es in einer einzigen Hand vereinigt ist. In Amerika hat man das auch eingesehen. Aus diesem Grunde hat das Privatkapital auf eigene Hand schon Fühlung genommen, um, wenn es Zeit ist, offiziell vorzugehen, an der Stelle sein zu können. Dazu gehören die jetzigen Anleiheverhandlungen in Paris.

Um die Seele der Amerikaner wird zurzeit namentlich von Frankreich aus heftig geworben. Dort ist man etwas unruhig geworden, als in Amerika Stimmen auftauchten, daß natürlich auch Frankreich etwas nachgeben müsse. In Frankreich ist man nun eifrig am Werke, um die Amerikaner von der Unmöglichkeit einer derartigen Forderung zu überzeugen. Zum Beweis muß natürlich wieder Deutschland herhalten, das an allem die Schuld trägt, wenn das arme Frankreich nicht abrüsten und die besetzten Gebiete nicht freigeben kann. Bis zu welcher Gespensterseherei sich diese französische Furcht verdichtet, das hat Poincaré erst diese Pfingsten wieder in Verdun gezeigt. Der amerikanische Botschafter in Paris hatte der Stadt im Auftrage des amerikanischen Kongresses die Kriegsmedaille der Vereinigten Staaten überbracht. Das konnte natürlich Poincaré nicht vorübergehen lassen, ohne die übliche Hetzrede zu halten. Während Lloyd George erst kürzlich nach den guten Willen der deutschen Regierung anerkannte, hat sie nach Poincaré eine schwarze Seele. Wir werden ja sehen, wem man in Amerika schließlich mehr glaubt, Lloyd George oder Poincaré.

Deutsches Reich.

+ Ein Aufruf des Reichspräsidenten.

Unmittelbar vor dem Pfingstfest erließ Reichspräsident Ebert folgenden Aufruf:

„Wie schmerzlich für uns auch die Trennung von unseren Brüdern und Schwestern im polnisch werdenden Oberschlesien ist, so erwächst uns doch in diesen Tagen die nächste Pflicht, mit der Aufbauarbeit in dem Teile Oberschlesiens zu beginnen, der jetzt mit dem deutschen Vaterwieder vereinigt werden soll. Bei dieser Arbeit will der Oberschlesische Hilfsbund ein wichtiges Werkzeug sein. Er will helfen, die Wunden jeglicher Art zu heilen, die in der Vergangenheit dem oberschlesischen Volke geschlagen worden sind, er will helfen, daß in der Zukunft unsere Brüder und Schwestern an ihrer deutschen und oberschlesischen Art festhalten können. Das deutsche Volk wird nie vergessen, daß die Oberschlesier in diesen schicksalsschweren Jahren standhaft und treu für ihre Heimat eingetreten sind. Der oberschlesische Hilfsbund braucht noch Mithelfer, Freunde und Gönner. Hier ist eine Gelegenheit, durch die Tat zu danken und zu helfen."

+ Austausch der Ratifikationsurkunden für das Genfer Abkommen über Oberschlesien.

Im Laufe des Sonnabends wurden in Oppeln durch den Gesandten Dr. Eckardt und den Vizeminister Dr. Seyda die Ratifikationsurkunden für das Genfer Abkommen vom 15. Mai 1922 über Oberschlesien sowie für die an demselben Tage in Genf getroffenen Vereinbarungen über den Postscheckverkehr und den Verkehr an den Grenzübergangsbahnhöfen ausgetauscht. Im Anschluß hieran wurde von den Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung unter dem Vorbehalt der Ratifizierung eine Erklärung unterzeichnet, die sich auf die weitere Geltung der deutschen Gesetze in dem polnisch werdenden Teile Oberschlesiens bezieht und einen wesentlichen Bestandteil des vorerwähnten Abkommens über Oberschlesien bilden soll.

+ Die Lage in Oberschlesien.

Die Wirkung des Belagerungszustandes in Oberschlesien ist, nach einer Meldung aus Beuthen, zufriedenstellend. Der Terror hat im allgemeinen nachgelassen. Ein neuer Anschlag wurde nur aus Bobrek gemeldet, wo Banditen in das Direktionshaus der Julienhütte eindrangen. Die Bande wurde nach einem Feuergefecht vertrieben. Engländer sind noch in der Nacht von Beuthen aus in die Landgemeinde abgerückt und halten sie besetzt. — Zu dem Angriff auf Bobrek wird dem „Daily Telegraph" noch gemeldet, es sei zu heftigen Ausschreitungen gegen deutsche Beamte gekommen. Die hauptsächlich aus Polen bestehende Polizei habe es abgelehnt, einzuschreiten. Schließlich hätten britische Truppen zu Hilfe gerufen werden müssen. Als diese Truppen jedoch auf der Bildfläche erschienen seien, hätten sich die Marodeure bereits in die französische Zone geflüchtet. — Die Franzosen erwiesen sich selbstredend wieder einmal als notorische Beschützer der polnischen Verbrecher. — In den Kreisen Kattowitz, Laurahütte, Tarnowitz und Pleß wird gemeldet, daß dort die Feiertage ruhig verlaufen sind. In Birkenhain wurden deutsche Beamte verjagt, aber später wieder aufgefordert, den Dienst wieder aufzunehmen. In Charly und Birkenhain wurden in den Feiertagen die Grenzpfähle entfernt. Umlaufende Gerüchte aus Neustreliß, die wissen wollten, daß sämtliche politischen Gefangenen befreit worden seien, entsprechen nicht den Tatsachen.

+ Zur Ausführung des Reichsmietengesetzes

hat die Vereinigung deutscher Wohnungsämter auf ihrer Jahresversammlung in Mühlhausen am 2. Juni folgenden Beschluß gefaßt:

„Dem Vernehmen nach werden die preußischen Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz erst demnächst veröffentlicht werden. Zum 1. Juli 1922 tritt das Reichsmietengesetz in Kraft. Mindestens zwei Wochen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes sind die Beschlüsse über die Festsetzung der Hundertsätze gemäß § 11 der Ausführungsbestimmungen der kommunalen Aufsichtsbehörde einzureichen. Für die gesamte Vorarbeit, die Auswahl der Haustypen und die Berechnung der Hundertsätze verbleiben mithin nur acht Tage. Die Vereinigung deutscher Wohnungsämter hält hiernach die gesetzmäßige Durchführung des Reichsmietengesetzes in Preußen zum 1. Juli 1922 für unmöglich.

Ein demokratischer Jugendtag in Kassel.

Aus allen Teilen des Reiches, vornehmlich aus den besetzten Gebieten, aus Tilsit, Oberschlesien, Tschechoslowakei und aus Wien, trafen etwa 1200 Delegierte der demokratischen Jugend zum ersten Reichstreffen in Kassel ein. Große Sportkämpfe eröffneten die Tagung, sodann fanden vaterländische Versammlungen der Abordnungen statt, bei denen Entschließungen angenommen wurden, die zum Festhalten beim Reiche auffordern. Am ersten Pfingstfeiertagabend fand in der überfüllten Stadthalle eine große Kundgebung, die nationalen Charakter trug, statt. Den Abschluß des Reichstreffens bildete ein großes Bergfest auf dem Hohen-Dörnberg bei Kassel. Sämtliche Führer der demokratischen Jugend hielten Ansprachen. Hierauf wurde ein Banner für die Jugendorganisation der Demokraten im Reich feierlichst enthüllt. — Gegen das verabscheuenswerte Attentat auf Scheidemann wurde lebhaft protestiert. In der Tat kann auch nur politische Unreife und Wahnwitz von derartigen Greueltaten eine Besserung der Zustände in Deutschland erwarten.

+ Spanische Valutazuschläge.

Letzter Tage wurde in einem Teil der Presse berichtet, daß die spanische Regierung gegenüber valutaschwachen Ländern die Valutazuschläge wieder einführen wolle. Wie hierzu W. T. B. erfährt, ist die Nachricht leider zutreffend. Von spanischer Seite wird versucht, diese Maßnahme, die sich in erster Linie gegen Deutschland richtet, mit den in Deutschland am 1. Mai in Kraft getretenen Erhöhungen der Zölle für gewisse, Spanien interessierende Waren zu begründen. Dagegen ist festzustellen, daß die fraglichen deutschen Zollerhöhungen auf die allgemein bekannten Ermächtigungsgesetze, die schon vom 5. und 8. April datieren, zurückzuführen sind. Als die spanische Regierung im April ihr Einverständnis erklärte, mit Deutschland über die künftige Gestaltung der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen zu verhandeln, wurde bezüglich aller strittigen Punkte ausdrücklich erklärt, daß hierüber im Geiste gegenseitigen Entgegenkommens verhandelt werden könnte. Es ist auch bekannt, daß die deutsche Regierung seinerzeit in Erwartung der Ende Februar auch tatsächlich erfolgten Aufhebung der spanischen Valutazuschläge die Einfuhr spanischer Orangen und später spanischer Bananen, für die die spanische Regierung besonderes Interesse zeigte, freigegeben hat. Von dieser Möglichkeit hat der spanische Südfruchtexport bis zu der jetzt beendeten Apfelsinenausfuhr weitgehenden Gebrauch gemacht. Trotz dieses Entgegenkommens hat die spanische Regierung inmitten der seit Ende April in Madrid fortschreitenden Verhandlungen ohne jede Ankündigung und ohne Uebergangsfrist ab 1. Juni die Valutazuschläge wieder eingeführt. Neben einem Protest des deutschen Botschafters hat die deutsche Delegation in Madrid sofort Aussetzung dieser Maßnahme für die Dauer der Verhandlungen beantragt. Nach vorliegenden Nachrichten aus Spanien wird auch seitens aller maßgebenden Kreise des spanischen Handels, sowie seitens der Presse gegen die kurzsichtige Regierungsmaßnahme protestiert.

Ausland.

+ Eine neue Hetzrede Poincarés.

Am Sonntag überbrachte der amerikanische Botschafter in Paris, Herrick, im Auftrage des Kongresses der Stadt Verdun die amerikanische Kriegsmedaille. In seiner Rede erklärte er, trotz aller Mißverständnisse werde die Freundschaft zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten andauern, da es leicht möglich sei in einer offenen Besprechung den Weg zu den notwendigen gegenseitigen Zugeständnissen zu finden. — Der anwesende Ministerpräsident Poincaré benutzte die Gelegenheit, um eine Rede über die Reparationsfrage zu halten. Der gute Sinn des amerikanischen Volkes werde bald die „Legende vom französischen Imperialismus" beseitigt haben. Angesichts der Gefahren, denen Frankreich stets ausgesetzt gewesen sei, und nach den erduldeten Leiden müsse jedermann von gutem Glauben verstehen, daß die für die Reparationen festgesetzten Summen nicht mehr herabgesetzt werden könnten. Wenn der gerechte Schadensersatz, der versprochen worden sei, nicht bezahlt werde, dann müßten sich die Männer guten Glaubens davon Rechenschaft abgeben, daß Frankreich gezwungen sei, eine Macht zu unterhalten, um sie in den Dienst seiner Forderungen zu stellen. Frankreich halte sein Heer nicht deshalb aufrecht, um Paradezwecken zu dienen, oder Ruhm zu suchen. Man hätte das Recht, Frankreich streng zu beurteilen, wenn es ungerechte Forderungen unterstützen würde, wenn es andere Nationen unterdrücken wolle und wenn es sich allen friedlichen Abkommen widersetzen würde. Derartige Absichten habe Frankreich nie gehabt. Es habe gegenüber Deutschland den Beweis außerordentlicher Mäßigung (?) gegeben. Bis jetzt hätten die Franzosen schon 24 Milliarden Franks für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete bezahlt. Die zerstörten Dörfer in der Gegend von Verdun könnten nicht wieder aufgebaut werden, die Felder seien zur Unfruchtbarkeit verdammt. Die Bevölkerung aber zeige sich ebenso mutig im Frieden wie während des Krieges, sie habe also ein Recht, das zu verlangen, was Deutschland ihr versprochen habe. Die besiegten Völker dürften nicht ungestraft derartige Verpflichtungen verletzen. Wenn der Friede Deutschland gestatten würde, sich auf Kosten Frankreichs zu bereichern, dann würde die Sache, die die Vereinigten Staaten und Frankreich zusammen verfochten hätten, eine Niederlage erleiden, und das wäre für Frankreich der Ruin und eine Erniedrigung. — Wie man sieht, der übliche Poincaré-Schwindel.

+ Briand gegen Poincaré.

Der ehemalige Ministerpräsident Briand erklärte in einer Rede vor seinen Wählern in Nantes, die Hauptaufgabe der französischen Regierung sei die Sicherstellung des Friedens. Frankreich sei auf dem Schlachtfeld von allen freien Völkern unterstützt worden. Es dürfe deshalb bei dieser Aufgabe der Sicherung des Friedens mit seiner Macht keinen Mißbrauch treiben. Briand fuhr fort, seine politische Tätigkeit werde stark kritisiert und es scheine, daß man ihn vor den Staatsgerichtshof stellen wolle. Er werde dort mit erhobenem Haupt erscheinen und die Verantwortung für seine Regierungshandlungen übernehmen. Seine Ansicht sei gewesen, daß in einem beunruhigten Europa nichts unternommen werden dürfe, was Frankreich isolieren und neue Konflikte hervorrufen könne. Briand sprach alsdann von der Reparationsfrage und der oberschlesischen Frage, die während seiner Regierungszeit entschieden worden sei, und von der Besetzung von Ruhrort, Düsseldorf und Duisburg, die die Schlüssel zu Essen seien. Es sei sein Ruhm, daß er, wenn er eine derart entschlossene Haltung eingenommen habe, sich vorher der Teilnahme der Alliierten versichert habe. Schließlich wies Briand noch darauf hin, daß er von Lloyd George in dem Gedanken, daß, wenn Frankreich und England vor der gesamten Welt geeint seien, ein Krieg unmöglich werde, den Entwurf eines englisch-französischen Paktes erhalten habe. Darin sei gesagt, daß England der Auffassung sei, es müsse in seinem Interesse die Rheingrenze verteidigen. Bei seinem Rücktritt habe er diese Papiere zurückgelassen. Diese Ausführungen Briands richten unverkennbar ihre Spitze gegen Poincaré.

+ Die Anleihe-Angelegenheit.

„New York Herald" erklärt, mitteilen zu können, daß Meinungsverschiedenheiten noch in keiner der wenigen Sitzungen des Anleiheausschusses zutage getreten seien, und daß die Sitzungen völlig durch das Studium einer zusammenfassenden Darstellung der gegenwärtigen Budget- und Finanzlage Deutschlands ausgefüllt gewesen seien. Nichtsdestoweniger werde der kommende Mittwoch insofern ein kritischer Tag sein, als die Ausschußmitglieder festgestellt hätten, daß ihre ursprünglichen Instruktionen von seiten der Reparationskommission nicht die wünschens-

werte Klarheit aufwiesen, und daß die Reparationskommission bis Mittwoch sich hierzu äußern solle. — Der „Petit Parisien" schreibt: „Wenn es wahr ist, daß die Beratungen der Bankiers im internationalen Anleiheausschuß ergeben haben, daß eine Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld als Vorbedingung für die Anleihe angesehen wird, dann kann man sich hinsichtlich des Ergebnisses der nächsten Zusammenkunft keiner freudigen Stimmung hingeben. Die französische Regierung vertritt den Standpunkt, daß sie in keine Herabsetzung ihrer Forderungen einwilligen kann, wenn Frankreich nicht als Gegengewicht entsprechende sichere Vorteile geboten werden. — Im Gegensatz hierzu verzeichnet der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette" eine in gewöhnlich gut unterrichteten amerikanischen Kreisen verbreitete Ansicht, wonach die Franzosen bereit seien, eine Verminderung der deutschen Reparationsschuld zu erwägen, wenn eine entsprechende Ermäßigung der französischen Schulden an die Alliierten stattfinde. Dies werde eine Beeinflussung der amerikanischen öffentlichen Meinung möglich machen. Wenn Amerika es ablehne, an der allgemeinen Neuregelung der Kriegsschulden teilzunehmen, so könnte ihm vorgeworfen werden, daß es Europa in seiner augenblicklichen Finanz- und Wirtschaftslage mit all ihren Gefahren für den Frieden der Welt belasse. — Der Finanzberichterstatter der „Times" in Neuyork endlich schreibt, es bestehe augenblicklich nicht die geringste Aussicht dafür, daß die Vereinigten Staaten auf irgendwelche Forderungen an die Alliierten Verzicht leisteten. Eine erfolgreiche Aufnahme einer deutschen Anleihe in den Vereinigten Staaten sei außerdem unmöglich, solange sich die Reparationen in ihrer augenblicklichen, unbestimmten Lage befänden. Im Zusammenhang hiermit sei noch auf eine Meldung des „New York Herald" aus Washington hingewiesen, demzufolge sich der Fundierungsausschuß für die alliierten Kriegsschulden mit England und Frankreich darüber verständigt habe, daß die genannten beiden Staaten in Kürze Bevollmächtigte nach Washington schicken. Es solle ein fester Fundierungsplan vereinbart werden, der in großen Zügen von Staatssekretär Hughes, Schatzsekretär Mellon und Handelssekretär Hoover ausgearbeitet werde. Italien und die kleinen Schuldnerstaaten seien bereit, im Anschluß an England und Frankreich ebenfalls zu verhandeln.

Kleine politische Nachrichten.

+ **Die amerikanischen Truppen bleiben in Koblenz.** Nach einer Meldung der „Chikago Tribune" aus Koblenz hat der Befehlshaber der amerikanischen Truppen am Rhein vom Kriegsdepartement telegraphisch die Anweisung erhalten, 1000 bis 1200 Mannschaften und Offiziere auf unbestimmte Zeit im Brückenkopf Koblenz zurückzuhalten.

+ **Demission des polnischen Kabinetts.** Ministerpräsident Ponikowski überreichte dem Staatschef Pilsudski die Demission des Kabinetts. Die Warschauer Morgenblätter melden, daß die Demission nicht angenommen werden wird, und daß die Meinungsverschiedenheiten, die zur Ueberreichung der Demission geführt haben, in der Dienstagssitzung des Ministerrats, die unter dem Vorsitz des Staatschefs angesagt ist, ausgeglichen würden.

Neuwahlen in Ungarn. Nach dem bisherigen Wahlergebnis hat die Regierungspartei 129 Mandate erhalten, darunter 102 Mandate der Einheitspartei, während acht Mandate der Einheitspartei noch in die Stichwahl kommen. Die Gesamtzahl der oppositionellen Mandate beträgt 44.

Schwere Erkrankung Lenins. Nach einer Meldung aus Moskau, die jetzt bestätigt wird, hat Lenin nach einem Bluterguß ins Gehirn einen Schlaganfall erlitten. Anscheinend wird Lenin auf längere Zeit arbeitsunfähig sein. Die außerhalb Moskaus sich aufhaltenden Staatsmänner eilten nach dort zurück. Auch Tschitscherin hat nunmehr Genua verlassen.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 10. Juni 1922

Sitzung der Brockauer Gemeindevertretung.

Gestern, Freitag, nachmittags 3½ Uhr fand im Sitzungssaale des Rathauses eine Versammlung der Gemeindevertretung statt. Anwesend waren 14 Herren.

Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt:

1. Schulgeld der Mittelschule.

Das Schulgeld der Mittelschule wird auf 500 Mark jährlich festgesetzt, für das 2. Kind einer Familie auch auf 500 Mark, für das 3. und weitere Kind derselben Familie auf 250 Mark pro Jahr. Für Ausländer soll das jährliche Schulgeld 2000 Mark betragen. Die Einschreibegebühr für Einheimische beträgt 15 Mark, für Ausländer 35 Mark.

2. Besoldung der Lehrkräfte der Mittelschule.

Eine den gesetzlichen Bestimmungen entsprechende Besoldungsvorschrift für die hauptamtlichen Lehrkräfte wird anerkannt.

3. Übernahme der Lehrkräfte der Mittelschule.

Die Gemeindevertretung stimmt dem Mittelschulkuratoriumsbeschluß wegen Übernahme dreier hauptamtlicher Lehrkräfte und zwar der Leiterin Frau Smith, der Damen Hahn und Wundermann zu.

4. Konrektorstellen.

Die Regierung fordert nunmehr die Einrichtung von Konrektorstellen an den hiesigen Volksschulen. Es sind zwei Konrektoren für die evangelische und ein Konrektor für die katholische Volksschule zu wählen, die eine Funktionszulage von 8640 Mark jährlich erhalten. Bedingung ist, daß die zu Wählenden sich in der 8. Gehaltsstufe befinden. Die Kassenkommission schlägt hierzu die Umwandlung der Stellen der Lehrer Hahn und Krause von der evangelischen Schule und Lehrer Kirsch von der katholischen Schule vor. Den Konrektoren wird ein besonderer Aufgabenkreis zugewiesen, von denen der wichtigste die Jugendpflege ist. Nach längerer Debatte stimmt die Versammlung der Einrichtung der Konrektorenstellen einstimmig zu.

5. Kommunal-Abgaben.

Um die Gemeindekasse in den Besitz von Betriebsmitteln zu bringen, wird ein Beschluß gemäß § 66a des Kommunal-Abgabengesetzes gefaßt, wonach die Realsteuern für die erste Hälfte des Etatsjahres in bisheriger Höhe gezahlt werden sollen, bis die endgültige Veranlagung erfolgt ist. Entweder zahlt der Steuerzahler die Differenz nach oder er erhält den zuviel gezahlten Betrag zurück.

6. Baudarlehn 1922

Die Gemeindevertretung bewilligt die Mittel für den Bau von weiteren 24 Wohnungen in Höhe von 800 000 Mark, deren Tilgung und Verzinsung aus der Wohnungsbauabgabe sicher gestellt ist.

7. Vertragsschluß mit der Eisenbahndirektion.

Der Gemeindevorstand wird von der Gemeindevertretung ermächtigt, eine formelle Änderung eines früheren Vertrages wegen 36 Wohnungen aus der Bauperiode 1921 vorzunehmen und den neuen Vertrag wegen der zu 6) bezuschußten 24 Wohnungen der Bauperiode 1922 mit der Eisenbahndirektion abzuschließen.

8. Mietsamtsbeisitzerentschädigung.

Die Tätigkeit des Mietsamts ist eine umfangreiche und nervenzerrüttende. Wieviel persönliche Geschichten müssen die Beisitzer stundenlang miterleben. Die Gemeindevertretung setzt für jede Sitzung eine Entschädigung von 15 Mark für die Beisitzer aus, die aus den Verhandlungsgebühren gedeckt werden müssen.

9. Berufsschulunterrichtsvergütung.

Die Regierung hatte die Erhöhung der Stundensätze für die Lehrer von 10 auf 20 Mark beschlossen, gibt aber auch trotz späterer Zusicherung keine Mittel dazu. Infolgedessen wird die Berufsschule ab 1. Juli 1922 abgebaut mit der Maßgabe, daß nur in Brockau beschäftigte Lehrlinge die Berufsschule besuchen dürfen. Die Stundenvergütung für die Lehrer wird ab 1. April auf 20 Mark festgesetzt.

10. Betriebsmittel der Gemeindekasse.

Die Gemeindekasse braucht eine sofortige Verstärkung, um ihre laufenden Zahlungen zu leisten. Die Nachzahlungen aus der Reichseinkommensteuer und die Zuwendungen aus dem Ausgleichsstock dürften erst im Oktober oder November erfolgen. Allein an die Landesschulkasse sind mit den Mehrforderungen 335 000 Mark zu zahlen. Die Versammlung bewilligt die Aufnahme eines kurzfristigen Darlehns von 550 000 Mark.

11. Kirschenpacht.

Auf Antrag der Herren Altmann und Demny beschließt die Gemeindevertretung eine Kirschenpachtung. Der Kreis hat uns einen Abschnitt der Kreischaussee Schönborn-Thauer überlassen. Der Obsthändler Wilkowski hinterlegt Kaution und Preis und übernimmt die Ernte und Lieferung nach Brockau, wo die Vorkosthandlungen von Klose, Ließ, Müller u. Schröter den Verkauf übernehmen. Der Preis soll billiger wie der Marktpreis sein und wird im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsausschuß festgesetzt. Auf den Kopf der Bevölkerung dürften etwa 4 Pfund kommen.

12. Mitteilungen.

Das Brockauer Wasser wird alljährlich mehrere Male chemisch-bakteriologisch untersucht. Es ist eine Zunahme von Bakterien festgestellt, die auf Verunreinigung des am Wasserwerk liegenden Gebäudes zurückgeführt werden. Polizeilich wird daher der Sportbetrieb am Wasserwerk untersagt werden.

Sämtlichen Pächtern der Schrebergärten am Rathause ist gekündigt worden, weil dort ein Spielplatz errichtet wird, der auch dem Schulbetriebe dienen soll. Das Schiedsgericht ist seitens der Pächter angerufen worden. Bei dieser Gelegenheit wurde gefordert, daß sämtliche auf Gemeindeterrain befindlichen Schrebergärten im Orte mit ihren Ställen aufgehoben werden sollen. Die Kleintierzucht- und Gartenbauvereine haben bezüglich Aussehen und hygienischen Anforderungen der Anlage das nicht gehalten, was gefordert worden war.

Der Gemeindevorstand hat mit seinem Antrage um Verleihung des Wasserrechtes an die Gemeinde Erfolg gehabt. Die Gemeinde hat das Recht statt der bisherigen Tagesleistung von 561 cbm bis 3000 cbm Wasser zu heben.

Anläßlich der Treschener Sammlung war vom Gemeindevorsteher in der letzten Sitzung auf Grund einer Schüleranwort eine angebliche ablehnende Antwort des Rektors bekannt gegeben worden. Der Gemeindevorsteher bemerkt, daß es sich hier um ein Mißverständnis handelte, da der Rektor verreist war.

Eine Einladung der Vereinigung der Kriegsverletzten für die Bannerweihe am 2. Juli wurde bekannt gegeben.

13. Geheime Sitzung.

Schluß nach 6 Uhr. Dodeck sen.

Gartenfest
der heimattreuen Oberschlesier.

Am Sonntag, den 11. Juni, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Hielscher's Volksgarten ihr Sommerfest in Gestalt eines Gartenfestes. Die Breslauer Eisenbahnerkapelle unter Herrn Zieglers Leitung wird zum Gartenkonzert aufspielen. Kinderbelustigungen, Preisschießen und -kegeln sollen das Fest verschönen. Für Tanzlustige ist im Saale ein Tänzchen arrangiert. Man sieht also, daß der Festausschuß bemüht war, sein Bestes herzugeben, um Landsleuten und Gästen einige frohe Stunden zu bereiten. Da der Reinertrag den Oberschlesischen Flüchtlingen zugute kommt und der Eintrittspreis sehr gering bemessen ist (siehe Anzeige), so wird erwartet, daß jeder Brockauer das Gartenfest der Oberschlesier am Sonntag besucht.

Sport am Sonntag.

Das letzte Knaben-Spiel der Handballrunde, das Rückspiel T. V. Friesen gegen A. T. V., findet Sonntag, den 11. Juni, 10½ Uhr in Gräbschen statt. Den Schiedsrichter stellt V. f. B.

Durch Garten und Feld.

Obstbaumschädlinge. Der ausgiebigste Pfingstregen ist allen Bäumen, Sträuchern und sonstigen Kulturpflanzen ein wahrer Pfingstsegen geworden. Überall steht die Natur im kraftstrotzenden, dunkelgrünen Kleide da und wir hoffen zuversichtlich auf eine gute Ernte. Dem aufmerksamen Gartenfreunde fällt es nun aber auch auf, daß sich die Obstbaumschädlinge wieder einfinden und zumal da, wo zu dichter Stand der Bäume ihre Entwickelung begünstigt und wo man ferner in der Bekämpfung der Schädlinge noch nichts getan hat. Ich werde einige der wichtigsten, jetzt zu bekämpfenden Schmarotzer nachstehend kurz beschreiben.

Die idyllische Sommerfrische.

Humoreske von Lothar Brenkendorf.

3] (Nachdruck verboten.)

„Jedenfalls hat er das Zeug, einmal ein guter Haushalter und fürsorglicher Familienvater zu werden," sagte die Gattin. „Er wird Frau und Kinder wahrscheinlich niemals aufs Geratewohl an einen Ort schleppen, wo sie sich nicht einmal satt essen können."

Auf diese anzügliche Bemerkung hatte Herr Plümer weiter keine Erwiderung. Aber am nächsten Vormittag ereignete sich etwas, das Herrn Ewald Heinstius trotz seiner bescheidenen Zurückhaltung um ein Haar alle kaum gewonnenen Sympathien des Ehepaares gekostet hätte. An diesem Tage gedachten nämlich die beiden Damen ihr erstes Seebad zu nehmen, und auf die Frage nach der Lage des Badestrandes hatte der Wirt zwar anfänglich erklärt, hier gehe jeder ins Wasser, wo es ihm gefalle, aber er hatte sich schließlich doch daran erinnert, daß hinter der großen Düne ein Badehäuschen stehe, von dem freilich schon lange niemand mehr Gebrauch gemacht habe. Nach einigem Suchen hatte man die kleine morsche Kabine glücklich gefunden, und während Herr Plümer oben auf dem Gipfel der Düne Posten stand, um jede unerwünschte Störung fernzuhalten, waren die beiden Damen drinnen in ihre Badeanzüge geschlüpft, um sich dann sorglos und heiter den heilkräftigen Fluten des Meeres anzuvertrauen.

Plötzlich gewahrte Frau Plümer, daß ihr Gatte wie verzweifelt mit seinem Regenschirm zu telegraphieren begann. Ihr erster Gedanke war die entsetzliche Befürchtung, daß Plümer von seinem erhöhten Standpunkt aus die Annäherung eines Haifisches bemerkt haben könnte, und angstvoll ließ sie ihre Blicke über die Wasserfläche schweifen. Was sie da erspähte, war nun zwar nicht die schreckliche Rückenflosse eines Hais, aber es erfüllte ihr mütterliches Herz darum doch mit kaum geringerer Bestürzung. Denn es war ohne allen Zweifel der Kopf eines dem Lande uschwimmenden Mannes, und das dunkle Schnurrbärtchen machte es ihr alsbald zur Gewißheit, daß es nur der Kopf des jungen Malers sein konnte.

„Tauch' unter, Paula!" rief sie ihrer ahnungslosen Tochter zu, ohne zu bedenken, daß sie das arme Kind damit zu sicherem Erstickungstode verurteilt hätte, wenn Paula wirklich gehorsam genug gewesen wäre, bis nach erfolgter Landung des Schwimmers unter Wasser zu bleiben. So weit aber ging ihre Unterordnung unter die mütterliche Autorität denn doch glücklicherweise nicht. In der Meinung, daß die Mutter sich nur einen kleinen Spaß gemacht habe, plätscherte sie vielmehr lustig weiter, und die drohende Gefahr ging denn auch ohne die Anwendung so heroischer Mittel vorüber. Der Schwimmer machte nämlich plötzlich eine Wendung gegen die vorgeschobene Landzunge zur Rechten hin und war nach wenigen Minuten hinter derselben verschwunden.

Auf Grund dieses aufregenden Vorfalls hatten Herr und Frau Plümer später unter vier Augen eine sehr ernste und sorgenvolle Unterhaltung. Die würdige Dame war zwar geneigt, an einen unbeabsichtigten Zufall zu glauben, aber schließlich mußte sie doch ihrem Gatten zustimmen, als er erklärte: „Wenn sich das noch einmal wiederholt, werde ich den unverschämten Menschen sehr energisch zur Rede stellen oder mich bei der Polizei beschweren."

An diesem Abend wurde Ewald Heinstius trotz besonderer Wohltaten an Schinken, Eiern, Spargeln und grünen Erbsen vom anderen Tische her sehr kühl behandelt, und wer weiß, ob es jemals wieder zu einer Anbahnung freundlicherer Beziehungen gekommen wäre, wenn er nicht mit dem ihm eigenen liebenswürdigen Freimut furchtlos den Stier bei den Hörnern gepackt hätte.

Als die beiden Damen das Zimmer verlassen hatten, trat er nämlich auf Herrn Plümer zu, um seine Entschuldigung vorzubringen. Er habe natürlich keine Ahnung gehabt, daß die Damen gerade diese Stelle des Strandes für ihr Bad wählen würden Er erlaube sich aber, um einer Wiederholung solcher Zufälle vorzubeugen und in Anbetracht der besonderen noch etwas urwüchsigen Verhältnisse von Griepenhagen den ergebenen Vorschlag, daß man sich für die Folge über die beiderseitige Badezeit verständige, so daß für die Herrschaften keinerlei Anlaß zur Beunruhigung mehr gegeben sei.

Das klang so verständig und manierlich, daß Herr Plümer sich entwaffnet fühlte, und daß er es sogar über sich gewann, mit einem ganz freundschaftlichen Händedruck von dem jungen Maler zu scheiden.

Am nächsten Morgen war denn auch weder am Strande noch im Wasser etwas von einem indiskreten männlichen Wesen zu erblicken und Herr Ewald Heinstius blieb für die ganze Dauer des Tages unsichtbar.

Darüber, daß Griepenhagen im großen und ganzen eine schmerzliche Enttäuschung bedeute, machte sich Herr Plümer freilich schon am vierten Tage seines Aufenthalts keine Illusionen mehr, wie eifrig er auch noch immer bemüht war, der unzufriedenen Gattin gegenüber die landschaftlichen Vorzüge des Ortes, seine nervenstärkende Stille und seinen unverfälscht ländlichen Charakter herauszustreichen. Er selbst nämlich war dieser Stille und Ländlichkeit bereits von ganzem Herzen überdrüssig, denn er empfand die allerschrecklichste Langweile. Vom Spazierengehen war er niemals ein großer Freund gewesen, und sein Bedürfnis nach anregender Lektüre war mit dem Studium der Lokalnachrichten seines Leibblattes vollkommen befriedigt. Sein sehnlichster Wunsch, endlich einmal sechs Wochen lang vor jeder Überraschung durch bekannte Gesichtar gesichert zu sein, hatte hier in Griepenhagen allerdings volle Erfüllung gefunden, allein er würde sehr zufrieden gewesen sein, wenn plötzlich eines dieser bekannten Gesichter vor ihm aufgetaucht wäre.

Die Versuche, seine Zeit durch ein Geplauder mit dem Wirt oder mit anderen Dorfbewohnern totzuschlagen, hatte er wegen der unüberwindlichen Schwierigkeiten der Verständigung sehr bald aufgeben müssen, und es bereitete ihm unter diesen Umständen geradezu eine freudige Überraschung, als er am fünften Vormittag bei einem Spaziergang in den Dünen auf Ewald Heinstius stieß, der unter einem großen Schirm vor seiner Staffelei saß und mit Eifer an einer Landschaft malte. (Fortsetzung folgt.)

Recht augenfällig sind die **Blattlauskräuselungen** an wohl fast allen Obstbäumen; von ihr werden Äpfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen-, Pfirsichbäume etc. befallen. Erzeugt werden diese Kräuselungen von der Blattlaus, die es in vielerlei Arten gibt. Der Schaden ist je nach der Stärke des Auftretens verschieden, es findet eine Beeinträchtigung des Wachstums und der Reife der Triebe und auch der Früchte in fast allen Fällen statt. Da es selten möglich ist alle befallenen Blätter einzeln entfernen zu können, ist eine Spritzung des ganzen Baumes erforderlich.

Eine mit den Blattlauskräuselungen nicht zu verwechselnde Krankheit ist die **Kräuselkrankheit**, die speziell beim Pfirsichbaum beobachtet wird. Die von der Kräuselkrankheit befallenen Blätter sind deutlich dicker als die gesunden, erscheinen häufig rot angelaufen und später unterseits immer weißgrau bestäubt; sie fallen schon im Juni herunter. Bei der Blattlauskräuselung sind die gekräuselten Stellen nicht verdickt, auch nicht bestäubt, sie bleiben grün und fallen nicht ab. Unterseits findet man Blattläuse. Der von der Kräuselkrankheit befallene Pfirsichbaum verliert die Blätter bereits im Juni und wirft auch meistens die Früchte infolge eingetretener Ernährungsstockung ab. Bei starker Erkrankung können auch die Blüten erkranken und vielfach sterben im nächsten Jahre die befallenen Triebe ab. Die Ursache dieser Krankheit ist ein Pilz, der nur durch **Bespritzung** zu bekämpfen ist. Die Kräuselkrankheit wird aber auch bei anderen Obstarten wie Äpfel, Birnen, Kirschen vorgefunden, die Bekämpfung muß daher allgemein geschehen. Bl.

Zertrete keine Saaten . . .

Das bunte Blühen und Grünen wird von Tag zu Tag ein farbenprächtigeres; im Garten, Walde und Felde. Das Feld mit seinem bunten Kranz der Kornblumen, Wicken, Winden und Mohn lassen unerfahrene Kinder aber auch Erwachsene rücksichtslos in die Getreidefelder greifen, wobei die kostbaren Saaten zertreten und zerstört werden. Nicht oft genug kann man Rücksichtslose auf den Weg der Ordnung verweisen und nicht oft genug kann man ermahnen: Zertretet keinen fruchtbringenden Halm. Auch das Gehen auf den sog. „Abschneidewegen" sollte in unserer Zeit, wo wir jeden Halm gebrauchen, endlich einmal aufhören. Es möge folgender Reim, den ich irgendwo einmal auf einer Tafel gelesen habe jedem Menschen zu denken geben:

„Lieber Bürger, merk dir das:
Geh auf dem Weg und nicht im Gras;
Damit man leicht und ohne Müh',
Dich unterscheiden kann vom Vieh!". . .

[Voraussichtliches Wetter.] Morgen, Sonntag, den 11. Juni: Früh dunstig und bewölkt, darauf heiter, abends leichter Regen, Wind schwach. — Montag, den 12. Juni: Nachts Regen, darauf bewölkt, wiederholt Regen, Wind leicht (Wettersturz.) — Dienstag, den 13. Juni: Nachts Regen, darauf vorübergehend etwas heiter, dann zunehmende Bewölkung und Regen.

* **[Abmähen von Winterroggen verboten.]** Es geht uns folgende amtliche Notiz zu: Der Futtermangel verleitet manche Landwirte, gutstehenden Winterroggen abzumähen. Es wird darauf hingewiesen, daß das Roggenmähen gesetzlich verboten ist und Zuwiderhandlungen mit Strafe bedroht sind.

* **[Jubiläen.]** Kantor Eifler beging sein 25jähriges Lehrerjubiläum. — Lehrer Neumann konnte das 25jährige Ortsjubiläum feiern. — Lehrer Nentwich begeht am Montag, den 12. Juni sein 25jähriges Lehrerjubiläum. — Rangiermeister Reinhold Krause, Parkstraße 5b, begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **[Grundstückswechsel.]** Herr Franz Michalski aus Zembowitz O/S hat das Herr Schattke aus Guttentag gehörige Brockauer Grundstück „Güntherstraße 23" gekauft.

[Keine Erhöhung der Tarife auf der Eisenbahn vor der Hauptreisezeit.] Auf eine Anfrage von parlamentarischer Seite hat das Reichsverkehrsministerium versichert, daß am 1. Juli eine Erhöhung der Personentarife nicht eintreten wird.

* **[Kirchensteuer für 1922.]** Für das Rechnungsjahr 1922 ist die Kirchensteuer vom Einkommen nach dem Maßstabe der gemäß Artikel II des Reichsgesetzes vom 20. Dezember 1921 (RGBl. S. 1580) zur Erhebung gelangenden Reichseinkommensteuer für 1921 auszuschreiben. Der Feststellung des Prozentsatzes im Umlagebeschluß kann das Reichseinkommensteuersoll für 1920 zugrunde gelegt werden. Mit Rücksicht auf die Kosten der Veranlagung kann im Umlagebeschluß ausgesprochen werden, daß Steuerbeträge bis zu einer bestimmten Summe — (vielleicht 5 Mark) — unveranlagt bleiben sollen. Die Umlagebeschlüsse sind mit möglichster Beschleunigung zu fassen und zur Genehmigung vorzulegen, damit die kirchensteuerliche Veranlagung noch vor der Zustellung der Einkommensteuerbescheide erfolgen kann.

* **[Die Umsatzsteuer für möblierte Zimmer.]** Über die Umsatzsteuer für „möblierte Zimmer" hat der Reichsfinanzhof ein wichtiges Urteil gefällt. Er billigt die Rechtsauffassung, daß die entgeltliche Vermietung eingerichteter Räume durch Privatpersonen eine gewerbliche Tätigkeit im Sinne des Umsatzsteuergesetzes darstelte, wenn sie auf die Dauer berechnet ist. Sie unterliegt dann grundsätzlich der Steuer, auch wenn die Vermietung durch die Zwangswirtschaft veranlaßt ist. Es kommt dabei nicht darauf an, ob ein Gewinn erzielt werden soll und auch nicht auf die unbegrenzte Dauer.

* **[Anfängerkursus für Stolze-Schrey.]** Am kommenden Montag, den 12. Juni, abends 7½ Uhr, eröffnet in der hiesigen Mittelschule der Stenographen-Verein Stolze-Schrey Brockau 1913 einen neuen Anfängerkursus. Anmeldungen nehmen entgegen: Max Schölzel, Gartenstraße 27 I und Arthur Fladee, Walterstraße 4. Das Honorar beträgt pro Teilnehmer 50 Mark ausschließlich der Lehrmittel.

* **[Sozialdemokratische Partei Deutschland.]** Am Sonnabend, den 10. Juni, abends 7½ Uhr findet die fällige Monatsversammlung der hiesigen Ortsgruppe statt. In der Tagesordnung soll u. a. Stellung zu den kommenden Elternbeiratswahlen genommen werden. Zahlreiches Erscheinen ist daher notwendig.

* **[Turnverein Friesen.]** Morgen Sonntag, den 11. Juni, ab 8 Uhr vormitags Spiel am Wasserwerk.

* **[1. Brockauer Radfahrer-Verein 1911 e. V.]** Am 6. d. Monats fand die fällige Monatsversammlung statt, in welcher der Tourenplan für den Monat Juni wie folgt zusammengestellt wurde: Sonntag, den 11. Juni nach der Strachate. Treffpunkt 2 Uhr nachmittags im Hielschergarten. Sonntag, den 18. Juni nach Heidekretscham. Treffpunkt 2 Uhr nachmittags im Hielschergarten. Sonntag, den 25. Juni Bezirksausfahrt nach Zobten. Nichtteilnehmer fahren nach Puschkowa. Gemeinsames Abfahren morgens 5 Uhr. Der Einladung des Geselligkeitsvereins „Exzelsior", der uns in liebenswürdiger Weise am 7. Mai unterstützt hat, zu dem am 17. d. Mts. stattfindenden Sommernachtsball in Mendes Etablissement bitten wir recht zahlreich Folge zu leisten. Teilnehmer am Frühjahrsgautag in Frankenstein am 2. Juli möchten sich zwecks Quartierbeschaffung bis zum 15. Juni bei unserem Vorsitzenden Herrn Paul Siebenhaar, Gartenstraße 5, melden.

* **[Evangelischer Arbeiter- und Männerverein, Gruppe 15 Brockau.]** Am Montag, den 12. Juni, abends 7 Uhr, findet der Gruppenabend im Vereinslokal bei Mende im großen Saale statt. Da wichtige Beschlüsse zu fassen sind, werden die Mitglieder ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Vortrag wird gehalten. Beiträge werden eingezogen und Aufnahme neuer Mitglieder findet statt.

* **[Verein Brockauer Gewerbetreibender E. V.]** Am Dienstag, den 11. Juni, abends 8 Uhr, findet in Mendes Lokal die fällige Monatsversammlung statt. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

* **[Musikverein „Preciosa."]** Nächsten Dienstag, abends 7 Uhr Übungsstunde für die Jugendabteilung. Freitag, abends 7 Uhr Übungsstunde für die Jugendabteilung. Ab 9 Uhr Probe für Senioren.

* **[S. C. „Sturm 1916" Brockau.]** Am Mittwoch, den 14. Juni, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal eine Vorstandssitzung statt. Da es die letzte Vorstandssitzung vor dem Stiftungsfeste ist, wollen sämtliche Vorstandsmitglieder erscheinen.

* **[Evangelische Frauenhilfe.]** Unseren Mitgliedern zur gefälligen Kenntnis, daß am 14. Juni, abends ½8 Uhr im Gasthaus bei Herrn Weigelt (großer Saal) unsere diesjährige Hauptversammlung mit Kassenbericht stattfindet. Es wird gebeten, daß die Mitglieder recht zahlreich erscheinen, zumal verschiedene wichtige Besprechungen vorliegen, gleichzeitig auch wegen eines Ausfluges für diesen Monat noch Rücksprache genommen wird.

* **[Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Ortsgruppe Brockau.]** Mittwoch, den 14. Juni, abends 8 Uhr findet die fällige Monatsversammlung statt. Da sehr wichtiges auf der Tagesordnung steht wird erwartet, daß jeder dienstfreie Kamerad erscheint. Die Vorstandssitzung beginnt 7¼ Uhr. Anschließend an die Versammlung geselliges Beisammensein mit Damen. Ferner machen wir die Kameraden nochmals auf das am 10. Juni von der Ortsgruppe Groß Mochbern stattfindende Stiftungsfest in Groß Mochbern aufmerksam. Bequemste Zugverbindung ab 6²⁶ Uhr Freiburger Bahnhof. Die Kameraden, die noch mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden gebeten, dieselben spätestens bis zur Versammlung zu begleichen, da wir Halbjahrsabschluß machen müssen und die noch ausstehenden Beiträge bis Ende Juni an die Provinzialgruppe abführen müssen.

* **[Verein der Gartenfreunde Brockau.]** Die Mitglieder werden daran erinnert, daß jetzt die Zeit ist zur Bespritzung der Obstbäume gegen Blattläuse, Kräuselkrankheit, Mehltau usw. Da diese Spritzung sich wesentlich billiger stellen dürfte als die Winterspritzung, werden wieder zahlreiche Anmeldungen an Herrn Richard Müller, Parkstraße 22, erbeten. Bei dieser Gelegenheit sei auch an die Bekämpfung der Blutlaus erinnert. — Ferner werden Mitglieder und Freunde des Vereins gebeten, sich am Sonntag, den 18. d. Mts., recht zahlreich an dem Familienausflug nach Schönborn zu beteiligen.

Provinzielles.

Neumarkt. (Neumarkt bekommt eine Straßenbahn.) Die Stadt hat nunmehr die Genehmigung zur Herstellung und zum Betrieb einer elektrischen Straßenbahn nach dem abliegenden Bahnhof erhalten.

Oels. (Ein schwerer Unfall in der Eisenbahnwerkstätte) ereignete sich dadurch, daß beim Herausnehmen des Überhitzerkastens einer Lokomotive ein Glied einer Krankette riß und der eiserne Kasten dem Werkstättenarbeiter David aus Rathe auf den Rücken fiel. Der Verunglückte, der verheiratet und Vater eines Kindes ist, wurde zur Erde gerissen und erlitt erhebliche Rücken- und Kopfverletzungen.

Hirschberg. (Die Postagentur auf der Schneekoppe) wurde am 1. Juni wieder eröffnet. Der Betrieb des Fernsprechers und des Telegraphen ist am Tage vor Pfingsten wieder in Kraft getreten.

Landeshut. (Das Goldstück im Rindermagen.) Bei einer auf dem Schlachthofe geschlachteten Kuh fand man bei der Öffnung des Magens ein 10-Markstück in Gold, das heute mit 600 Mark Papiergeld bezahlt wird, sowie einige Silber- und Nickelmünzen unversehrt vor. Zweifellos hatte das Tier eine verloren gegangene Geldbörse im Futter mit heruntergeschluckt und so war das Hartgeld, das jetzt einen erheblichen Wert repräsentiert, in den Magen gelangt. Die Freude über den überraschenden Fund war bei den Beteiligten sehr groß.

Liegnitz. (Vater und Sohn vom Zuge überfahren.) Der Donnerstag Nachmittag von Liegnitz nach Lüben fahrende Personenzug Nr. 892 (ab Liegnitz 1³⁵) hat bei der Bahnwärterbude am Fleischerwege den dortigen Bahnwärter und seinen 7jährigen Sohn überfahren. Über das furchtbare Unheil wird berichtet: Die Tochter des Bahnwärters, die 11jährige Hildegard, brachte in Begleitung ihres etwa 7 Jahre alten Brüderchens Gotthard dem Vater gegen Mittag das Essen; beide verbleiben noch einige Zeit bei ihm. Der Knabe spielte jenseits der Gleise auf einem Sandhaufen. Als nach ½2 Uhr der Personenzug Liegnitz-Raudten in Sicht war, machte der Kleine Anstalten, noch zum Vater zu gelangen, und dieser rief ihm zu: „Bleib nur drüben!" Diesen Ruf überhörte der Knabe und stand mitten im Gleise, als der Zug heran war. Mit einem Satz stand auch der Vater vor der Lokomotive, um seinen Sohn zu retten. Aber es war leider schon zu spät. Beide wurden van der Maschine erfaßt und umgerissen. Der Schrankenwärter wurde vom Zuge vollständig zermalmt, der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Der kleine Knabe erhielt einen tödlichen Schlag an den Kopf, sodaß das Blut aus Augen, Nase und Mund quoll, außerdem wurden ihm die Hände abgefahren. Beide waren sofort tot.

Cosel. (Ein Möbelwagen explodiert.) Donnerstag früh erfolgte auf dem hiesigen Bahnhof eine heftige Explosion, durch die ein zum Transport bereitstehender Möbelwagen in Brand geraten ist. Der in der Nähe des Möbelwagens stehende Wächter wurde hinweggeschleudert. Wie die Untersuchung ergab, befand sich in dem Möbelwagen eine große Menge Chemikalien, Sprengstoffe und Benzinbehälter. Die leicht entzündbaren Stoffe sind, soweit festgestellt werden konnte, durch Selbstentzündung zur Explosion gelangt. Der Möbelwagen gehört einem von hier fortziehenden Drogisten.

Benkowitz, Kreis Ratibor. (Einen Topf mit Goldstücken) hat ein hiesiger Stellenbesitzer in seiner Räucherkammer gelegentlich eines Umbaues eingem uert gefunden. Es befanden sich darin 45000 Mark in 20-Markstücken, die nach dem heutigen Werte das nette Stümmchen von 270000 Mark ausmachen.

Literarisches.

So um Juni, Juli herum, da kommt Sehnsucht in die Augen, es braucht nur von ganz fern ein Zug zu pfeifen und eine graue Rauchwolke in den Himmel zu jubeln, die Reiselust erwacht und die Freude aufs Vorbereiten. — — — Alle Möglichkeiten für diese köstliche Zeit bringt das neue Juniheft **Kleid und Heim Nr. 6.** (Kleid und Heim-Verlag, Dresden-Nr. 8). Neben dem reich ausgestatteten Modeteil, der auch der stärkeren und älteren Dame diesmal besonders gedenkt, wird ein sicher allseits freudig begrüßter Artikel mit viel Abbildungen über die Selbstarbeit von Reisehütten gebracht. Es werden ethische und praktische Fragen der bewegten Zeit erörtert, z. B. die Koffertasche, Farben, die besonders innig in die Sommertage passen, Heilmittel usw. — Für eine halbe Stunde der Unterhaltung sorgt auch die Fortsetzung des Romanes von Sophie Hoechstätter „Die Erwartung des Lebens". — Preis des Einzelheftes 4,50 Mark, vierteljährlich 12 Mark. Prospekt oder Probenummer kostenlos. Zu beziehen durch unsere Buchhandlung, die bekannten Favorit-Verkaufsstellen und durch die Post.

Lobetheater: Gastspiel Rosa Valetti.

Die fremde Frau.

Rosa Valetti von den Berliner Rotterbühnen brachte uns „Die fremde Frau", ein Schauspiel von Alexander Bisson, natürlich von einen Franzosen. Das Stück weicht eigentlich von dem, was man von Rotter zu sehen gewöhnt ist, ab. Sensation (die Hauptsache dort) bietet „Die fremde Frau". Man möchte fast sagen ein alltägliches Schicksal. Die Frau verläßt den Mann und verkommt. Das Theater beginnt erst mit dem Zusammentreffen ihres Sohnes, der sie tot glaubt, im Gerichtssaal. Solche „Zufälle" erscheinen auf der Bühne immer fragwürdig. Sie, die Mutter, als Mörderin und er, der Sohn, als ihr Verteidiger. Schlußszene: Freispruch, Erkennen und der Tod — als Mann am Vorhang. Die Sensation liegt in der Darstellung der fremden Frau: eigentlich drei verschiedener Frauen: der Gattin des Staatsanwalts, der verkommenen Diene und der Mörderin auf der Anklagebank als Greisin. Aber überall beseelt die Frau die Sehnsucht und die Liebe zu ihrem Kinde. Ergreifend wußte Rosa Valetti die drei Charaktere auf die Bühne zu stellen. Die harte, grausame Notwendigkeit des unerbittlichen Lebens brachte sie geradezu erschütternd zum Ausdruck. Sodaß ihre Darstellung zum Erlebnis wurde. Dies war die Sensation des Abends. Aber auch die übrigen Darsteller lieferten unter Julius Arnfelds leitender Hand ein gut aufeinander abgestimmtes Ensemble. Gerhard Meinecke als Gatte dieser Frau bot eine achtenswerte Leistung. Auch Fritz Werth als Sohn und Verteidiger zeigte in einer weniger passiven Rolle, als Dr. Stieglitz es war, in seinem scheinbar von seiner Mutter suggestierten Plaidoyer unverkennbares Können. Charakteristisch war das Erpresserduo der Herren Habel und Claus, was sich auch von dem Zuhältertyp des Herrn Kaiser sagen läßt. Das sehr gut besuchte Haus (am zweiten Abend) zollte dem Gast reichlich Anerkennung.

* * *

Da „Die fremde Frau" dafür bestimmt ist, auch den Mitgliedern der Kunstgemeinde vorgeführt zu werden, gab gestern Abend zum ersten Male Hedda Lembach die Titelrolle des Bisson'schen Schauspieles. Sie kann durchaus neben dem Berliner Gast bestehen. Sie gab (erfreulicherweise) keine Copie desselben, sondern ihre eigene, bekannt scharfe Nuance. Nicht weniger erschüttert war das Publikum während ihrer Gerichtsverhandlung, die auch bei ihr zum Erlebnis wurde. Und der Beifall bewies, daß der Erfolg nicht klein war. Ihren Partner, den Liebhaber stellte an diesem Abend Ludwig Barg, der einen zivileren Eindruck als sein Vorgänger Kaiser machte, aber ebenfalls treffend gezeichnet. jr.

Thaliatheater: Der Teufel.

Die alte himmlische Budapester Vorstadtlegende „Liliom" von Franz Molnar ist ja zur Genüge bekannt. Mit seinem „Teufel" kommt Molnar dieses Mal modern. Ein leibhaftiger Teufel im Frack, roter Weste und ebensolchen Strümpfen führt zwei Menschenkinder, einen Maler und seine Jugendfreundin, die natürlich verheiratet ist, in Versuchung. Sie kämpfen vergeblich dagegen an. Eifersucht und Liebe von ihm gegeneinander ausgespielt tun das Ihre, sodaß sie dann der Versuchung nicht widerstehen und sich in die Arme sinken. Voilà, das tat der Teufel. Also kurz: eine Faustiade ins Moderne übersetzt. Molnar verleugnet auch hier seine farben- und sinnenfrohe Dialektik nicht; man erkennt ihn sofort daran. Der Dialog (des Teufels) witzig überlegen, wie aus der Hand geschüttelt. Situationen spitzen sich zu und lösen sich harmlos. Man unterhält sich gut und die Sidehitze auf der Bühne beängstigt nicht im geringsten. Wilhelm Lichtenberg steckte seinem Teufel in die eingangs beschriebene Hülle, setzte sich starre mephistofelische Züge auf und spielte so den Dämon, der den Willen anderer gegenstandslos macht. „Grüß Dich Gott" und er schneidet ein ergötzliches Gesicht dazu, als beiße er in eine Zitrone. Aber nicht nur sein Teufel hatte Stil, sondern auch die Aufführung verriet seinen Meister. Die „magische" Beleuchtung seiner Züge während der Beschwörung im ersten Akt lasse er als unnatürlich weg; sie wirkt ohne dies dämonisch genug. Robert Meyn und Friedel Wellhoff taten als die Verführten ihrem „Schutzgeist" alles zu Willen und befriedigten damit auch den Zuschauer. Die Figuren, die dem Höllenfürsten zum Gelingen seines Planes verhalfen, stellten Alexander Marich als ihr Gatte (von nebensächlicher Bedeutung), Magdalena Berling als seine Braut und Gertrud Wagner als ein in Punkto Liebe sehr logisch denkendes Modell mit dem gewünschten Erfolg. Das sehr dürftig besuchte Haus fand Gefallen an Molnars Spiel und brachte dies recht lebhaft zum Ausdruck. jr.

Vereinigte Theater. — Lobetheater. Heute und morgen „Die fremde Frau" mit Hedda Lembach in der Titelrolle. Montag und Dienstag: „Katte". Mittwoch bis Freitag: Gastspiele Maria Orska, die erst kürzlich in Stockholm als Darstellerin Stringbergscher Frauentypen Triumphe feierte, als Lulu in Wedekinds „Erdgeist". Maria Orska-Bleichröder wird ihr Gastspielhonorar dem Oberschlesierhilfsfond überweisen. Der Vorverkauf hat bereits begonnen.

— Thaliatheater. Heute und täglich: Franz Molnars Spiel „Der Teufel".

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute, Sonnabend, zum 1. Male: „Der Vetter aus Dingsda" von Haller und Rideamus. Musik von Eduard Künneke, dem erfolgreichen Komponisten der Operette „Wenn Liebe erwacht". Mit Emmy Curs, Minna Lanz, Thilde Stetten, Oskar Brandl, Richard Freudmann, Hellmuth Hallendorf, Ernst Wendler in den Hauptrollen. Die szenische Leitung hat Oberspielleiter Fritz Karl und die musikalische Ernst Sommer inne. Sonntag nachm.: „Die Försterchristel". Montag: Festvorstellung "Geisha".

Letzte Tagesschau.

— Nach dem Vertreter des „Corriere della Sera" geht der allgemeine Eindruck der politischen Kreise dahin, daß der in Paris tagende Bankierausschuß die Gewährung einer verhältnismäßig geringen Anleihe von höchstens einer Milliarde an Deutschland beschließen werde, um Deutschland die in diesem Jahre fälligen Zahlungen zu ermöglichen. In diesem Falle werde die Bankieroperation direkt zwischen den Bankiers ohne jede Garantie der Alliierten beschlossen werden.

— Der Dollar kostete am 9. Juni (Schlußkurs) 290 Mark. Am 8. Juni kostete er 288 Mark.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Sonntag, den 11. Juni 1922.
Vorm. 7 Uhr: Hl. Messe.
Vorm. 9¼ Uhr: Predigt, Hochamt und hl. Segen.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.
Sonntag, den 11. Juni 1922 (Trinitatis).
Vorm. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar Kräker.
Vorm. 10¾ Uhr: Taufen. Derselbe.
Vorm. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst.

Evangelischer Gottesdienst in der Umgegend.
Klettendorf. 9½ Uhr: Hauptgottesdienst. Vikar Müller.

Freie evangelische Gemeinde Brockau, (Güntherstr. 21).
Sonntag, den 11. Juni 1922.
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht. 11 Uhr: Sonntagsschule.
Nachm. 3 Uhr: Jugendversammlung f. junge Männer u. Mädchen. Anschließend Wanderung nach Oltaschin.
Abends 8 Uhr: Öffentlicher Vortrag für jedermann.
Dienstag, den 13. Juni.
Nachm. 4 Uhr: Religionsunterricht.
Abends. 8 Uhr: Männerstunde fällt aus.

Neuwahl des Elternbeirat d. kath. Volksschule.

Da die für gestern angesetzte 2. Versammlung betreffend Elternbeiratswahl infolge völlig ungenügender Beteiligung ausfallen mußte, so wird dieselbe morgen, Sonntag, nach dem Hauptgottesdienst im Vereinshause wiederholt.

Brockau, den 10. Juni 1922.

J. A.: Schnabel, Rektor.

Lobe-Theater.

Sonnabend 8 Uhr:
(Kunstgemeinde Serie B)
Die fremde Frau.
Sonntag 8 Uhr:
Die fremde Frau.
Montag 8 Uhr
Bühnenvolksbund Nr. 1—690
Dienstag 8 Uhr:
Bühnenvolksbund Nr. 691—1380
Katte.
Mittwoch, Donnerstag, Freitag abends 8 Uhr:
Gastspiele **Maria Orska**
Erdgeist.

Thalia-Theater.

Sonnabend und täglich 8 Uhr:
Der Teufel.

Schauspielhaus.

Operettenbühne—Tel. Ring 4525.
Sonnabend 7½ Uhr:
Zum **1.** Male
Der Vetter aus Dingsda.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Die Försterchristel.
abends 7½ Uhr:
Der Vetter aus Dingsda.
Montag 7½ Uhr:
Festvorstellung
Geisha.
Dienstag und täglich 7½ Uhr:
Der Vetter aus Dingsda.

Schauburg

Viktoria-Theater.

Täglich 5½ Uhr:
Nur eine Vorstellung
Dr. Mabuse der Spieler, II. Teil
8 Akte.

Täglich 8¼ Uhr:
Schnitzler's
REIGEN
10 Dialoge

Vorverkauf: Theaterkasse 11—2 u. tagsüber Barasch. — Eintritt nur Personen über 20 Jahre gegen Unterschrift gestattet.

Liebich-Theater.

Täglich 8 Uhr:
Im vollständig renovierten Hause
Gastspiel
Paul Heidemann
in dem
Operettenschwank
Der blonde Engel

Geld gibt schnell, diskret und bar bis 5 Jahre. Ratenrückzahlung. **West-Lützow, Berlin W 299,** Winterfeldtstr. 8. Gegr. 1900.

Gardinen größte Auswahl
Tüll-Bettdecken
verkauft zu allbekannt billigsten Preisen
Maria Leder
Sächs. Gard.-Spez.-Handlg.
Luisen-Platz 14 I.
Breslau a. Zirk. Kein Laden. Viele Empfehlungen. — Beamten Rabatt —

Kastenwag.
5 Zentner Tragkraft bald zu verkaufen. Wer, sagt Exped. d. Ztg.

Elektrizitätspreise
pro Mai und Juni 1922.

Die Strompreise betragen wie im Versorgungsgebiet des Elektrizitätswerkes Schlesien wie im April pro Kw.

für Licht:

von	1	bis 5000	Kw.	10,00 Mark
„	5001	„ 6001	„	9,79 „
über	6001		„	8,95 „

für Kraft:

von	1	bis 1000	Kw.	6,08 Mark
„	1001	„ 5000	„	5,74 „
„	5001	„ 10000	„	5,40 „

Die Gebühren für Klingeltransformatoren betragen für Stück und Monat 8,40 Mark.

Gas- und Elektrizitätswerke Brockau A.-G.

Lichtspielhaus.

Sonnabend, den 10. Juni. 6⁰⁰—10⁰⁰ — Sonntag, den 11. Juni. 6⁰⁰—10⁰⁰

Der letzte Erfolg des Palast-Theaters
Der große Schlager
Eine Minute vor Zwölf
oder
Der König der Spielhöllen
Ein amerikanisches Großstadt-Abenteuer — in 5 Akten.
Der keusche Josef
Abenteuer eines Junggesellen in 3 tollen Akten.

Sonntag, den 11. Juni, 3½ Uhr
Gartenfest
zugunst. Oberschlesisch. Flüchtlinge
in Hielschers Volksgarten
Gartenkonzert
der Breslauer Eisenbahnerkapelle, Leitung Herr Ziegler.
Tanz Kinderbelustigen Tanz
Preisschießen Preiskegeln
Eintritt Erwachsene 3 Mk., Kinder 1 Mk.
Um zahlreichen Besuch bittet der Vereinigten Verbände Die Ortsgruppe Brockau heimattreuer Oberschlesier.

Mende's Ball-Haus.

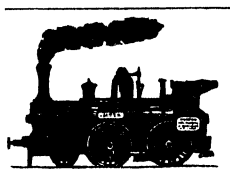
Sonntag, den 11. Juni:
Vornehme Wiener Ballmusik! **TANZ** Vornehme Wiener Ballmusik!
Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.

G. Weigelt's Ballhaus, Hauptstr.

Sonntag, den 11. Juni:
Oeffentlicher Tanz
Es ladet ergebenst ein **Gustav Weigelt.**
Empfehle meinen Saal u. schönen Garten zu Vereinsfestlichkeiten

Seltenbilliges Angebot

Neueste Original-Nähmaschine
für Haushalt und Schneiderei, mit allen Neuerungen, rück- und vorwärtsnähend, zum Sticken u. Stopfen auch in versenkbaren Luxusausstattungen. Fünf Jahre Garantie. Katalog gratis. **Seit 40 Jahren** Lieferant der Deutschen Beamten-Vereine und des Deutschen Volkes.
M. Jacobsohn, Berlin, Linienstr. 126 a.d. Friedrichst.
Erste, älteste, größte, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands.



Taschen-fahrpläne

für die
Direktions-Bezirke Breslau und Kattowitz
nebst Anschlußstrecken
und für den
Vorort-Verkehr Brockau — Breslau
gültig vom 1. Juni ab — hält vorrätig
E. Dodeck, Brockau.

Riesengross

ist
der Erfolg
einer kleinen Anzeige in der Brockauer Ztg. und
verschwindend klein :: die Unkosten ::

24 junge Damen

10—20 jähr., mögl. tanzkdg., die Lust haben an künstler. theatral. Aufführung mitzuwirken, wollen ihre Adr. rechtzeitig unter **1001** an die Exped. der Ztg. abgeben.

Für den 15. Juni
Mädchen

aus guter Familie zur Hilfe im Sprechzimmer gesucht.
Zahnarzt Dr. Triebel
Heydebrandstr. 8.

3 kräftige
Arbeiter
für Eisenkonstruktion gesucht.
Meldungen bei Obermonteur Lange, **Lokomotivschuppen Brockau.**

3 Herren

suchen **Logis,** auch einzeln.
Offert. unt. **668** an die Expedition der Zeitung.

Gegen
Entschädigung
suche eine
3-4 Zimmer-wohnung
mit Bad, elektr. Licht und am liebsten in der Villenkolonie gelegen. Hauskauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter „Kaufmann" an die Expedition der Zeitung.

Möbel

gegen bar, erleichterte Zahlungsbedingungen gestattet.
S. Osswald
Breslau,
Albrechtstraße 6. Eingang Schuhbrücke I. Stock.

Neuwahl des Elternbeirats der ev. Volksschule.

Gemäß Verfügung der Regierung zu Breslau findet **Sonntag, den 25. Juni d. Js.,** die Neuwahl der Elternbeiräte der hiesigen Schulen statt.

Zwecks Vorbereitung der Wahl sind Elternversammlungen wie folgt anberaumt worden:

2. Elternversammlung: Dienstag, den 13. Juni, abends 8 Uhr, beide im kleinen Saal von Hielscher.

Zu diesen Versammlungen werden hierdurch die Eltern unserer Schüler ergebenst eingeladen.

Brockau, den 24. Mai 1922.

Wollniok, Rektor.

Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung".

Für die uns anläßlich unserer
Vermählung
so zahlreich übersandten Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden, sowie für die Ausschmückung des Hauses „Lieresstraße 3" sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank.

Brockau, den 8. Juni 1922

Karl Korn und Frau
Frieda geb Großpietsch.

Kavalleristen

Alle ehemaligen Kavalleristen von Brockau und Umgegend werden gebeten, sich zu einer Besprechung zwecks Gründung eines Vereins am Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr in der „Guten Laune" einzufinden.

Gaspreise.

Auf Grund der vereinbarten Kohlen-Klausel errechnet sich durch die weitere enorme Verteuerung der Kohlen und Frachten etc. für den Monat Mai ein Gaspreis von 6 Mark und für den Monat Juni ein Gaspreis von 6,50 Mark je cbm Eventuell eintretende Differenzen werden in dem nächsten Monat verrechnet.

Gaswerk Brockau A.-G.

Wissen Sie schon?

So mancher Gummireifen geht an der Felgenkante entzwei, obgleich die Lauffläche noch brauchbar ist. Um dieses Entzweigehen zu mindern, lassen wir unsere Edelweißdauerreifen Nr. 417 an der Wulst noch mit einem Leinenstreifen verstärken, also anstatt der üblichen zwei Leineneinlagen sind an dieser Stelle drei. Die Gummiauflage ist von guter Qualität und auch sobald nicht abzufahren Gummireifen und Fahrräder mit unserer weltbekannten Marke Edelweiß sind nur von uns zu beziehen, also in Fahrradhandlungen nicht erhältlich. Preisliste, auch über Ersatzteile, zu allen Fahrradmarken passend, ganz gleich woher das Rad ist, versenden wir an jeden ohne Kaufzwang. Vertreter suchen wir überall, auch im allerkleinsten Dorf. Guter Nebenverdienst. **Paul Decker G. m. b. H., Kommandit-Gesellschaft,** kurze, weltbekannte Adresse:
Edelweiss-Decker,
Deutsch-Wartenberg Nr 107-94.

Der heitere Fridolin

Nr. 16 Halbmonatschrift für Sport, Spiel, Spaß und Abenteuer **Nr. 17**
ist in unserer Expedition im Abonnement und einzeln zu beziehen.

1877 45 Jahre **1922**
Fachmann in der Optik.
Optiker Garai, Albrechtstr. 4.

Mehrere
Kostüme, Blus., Hüte
und Schuhe zu verkaufen.
— **Wer?** sagt die Expedition dieser Zeitung. —